

## II.

### Don der Revolution zur Reichsgründung.



Ähnlich wie nach 1815 folgte dem leidenschaftlichen Ausbruch und dem Mißerfolg eine Resignation. Wie damals der Glaube an die Macht der Vernunft und der Persönlichkeit in Trümmer ging, so erhielt nun der Glaube, daß Ideen sich mit mathematischer Gesetzmäßigkeit durchsetzen, einen Stoß. Aber man verlor nicht mehr den Boden unter den Füßen. Der Bürgerstand, der in der Politik unterlag, errang auf wirtschaftlichem Gebiet immer größere Erfolge. Sie bewahrten ihm trotz allem sein Selbstbewußtsein. Wenn auch die Leidenschaft verflogen war, mit stillerer Liebe und unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse lebte er seinen Idealen. In ruhiger Überlegung konnte man sich nun nach den Gründen des Fehlschlages von 1848 fragen. Es fehlte an der Organisation des Bürgertums; Arbeiter und Bauern waren in ihren wirtschaftlichen Interessen nicht berücksichtigt worden; der Gegensatz von Volk und Fürsten, auf deren Seite das Heer und das Ausland standen, hatte schließlich die Einigung Deutschlands vereitelt. In stiller, langsamer Arbeit ging man daran, das Versäumte nachzuholen. In Verbänden mit wirtschaftlich-praktischen Zwecken bahnte Schulze-Delitzsch die Organisation der Handwerker an, was in ähnlicher Weise später Cassalle und Hirsch-Dunker bezüglich der Arbeiter unternahmen. Schiller-, Turner- und Schützenfeste suchten die nationalen Ideale in lebendigem Bewußtsein zu erhalten, und der von Bennigsen gegründete